

nicht damit Handel zu treiben.“ Hieraus geht mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß der Bruch schon damals regal oder fiskalisch war. Die Absicht, daraufhin höchsten Ortes eine Denkschrift zur Errichtung solcher Steinschleifereien zu überreichen, unterliefs er aber, als er erfuhr, daß im Vogtland die gleiche Absicht bestand, die im Tannenberger Revier bei Falkenstein aufgeschlossenen Achatlager auszubeuten.

Im Jahr 1828 erwähnt Freiesleben (5) bez. des Schlottwitzer Achatganges:

„Er wird als regal betrachtet, wurde aber ehemals viel stärker benutzt als jetzt. Seine erste Entblößung fällt ins Jahr 1750, wo ein Stück vom Ufer der Müglitz durch eine Wasserflut weggerissen wurde. Bald darauf wurde im Jahre 1753 und 1754 beim Bergamte zu Glashütte gemutet, allein unterm 13. September 1755 erhielt der Kammerherr von Bühnau, als Grundbesitzer, allgemeine landesherrliche Konzession zur Erschürfung und Gewinnung der auf seines Rittergutes Weesenstein Grund und Boden (in dem, in der sog. Hütte, die dasigen an der Müglitz gelegenen Wiesen in sich begreifendem Distrikt ohnweit Schlottwitz) befindlichen Achate, Jaspis, Amethyst und anderen Edelsteinarten. Der königl. Bruch liegt bei der neuen Mühle auf Weesensteiner Gebiet, er besteht aus einem für gewöhnlich verdeckten, nicht sehr tiefen Schachte.“

Demnach ist diese hier als königl. Bruch bezeichnete Schachtanlage identisch mit dem späteren Neubertschen Bruche.

Heutiger Besitzer der Brüche am linken Müglitzufer ist ein Bauer Mühl in Cunnersdorf. Vor einigen Jahren hat ein gewisser Carlo Rimatei in Dresden die Verwertung des Bruches neu aufgenommen und zahlte für 100 Ztr. Rohbruch 40 Mark. Das Material wurde zu kleinen Nippsachen usw. verschliffen und als „sächs. Halbedelsteine“ in den Verkehr gebracht, doch ging das Geschäft nach dem Tode des Inhabers ein. Inzwischen ist ein ähnliches Unternehmen in Tolkewitz wieder entstanden, welches das Material für die sogen. „Fremdenindustrie“ zu wertlosen Andenken verarbeitet. Vor zwei Jahren wurde dann von zwei Dresdner Herren ein neuer Versuch gemacht, den Teil rechts der Müglitz auszubeuten. Die Verhandlungen mit dem Forstfiskus sollen sich aber zufolge zu hoher Forderungen und zu ungünstiger Gestehungs- und Transportverhältnisse zerschlagen haben.

Die Müglitzufer von der jetzigen Neumühle an bis zu dem Wehre gehören dem jetzigen Besitzer dieser Mühle (Holzstoffschleiferei), Herrn O. Reimann. Da hier der wiederholt erwähnte Gang durch die Müglitz hindurchsetzt, so findet man mit Erlaubnis des Besitzers an dieser Stelle noch manche hübschen Stücke. Hier wurde auch der oben erwähnte große Achatblock ausgegraben.

Jedenfalls handelt es sich überhaupt nicht um einen sich ununterbrochen fortsetzenden Gang, sondern um eine Menge kleiner Gänge, die allerdings eine gemeinsame Zugrichtung aufweisen, und zwar von der Neumühle quer durch das Flussbett. Ob und wie weit sich dieser Zug östlich unter dem Wiesenboden fortsetzt, ist z. Z. nicht zu ermitteln. Dann haben wir weiter nach einer Unterbrechung die sich plötzlich am linken Ufer erhebenden Felsen, vor dem Gasthof „Zur Ruhe“ endigend. Ob nun wieder ein unter dem Flussbett gelagerter Zusammenhang mit den steilen Felsen unmittelbar rechts des Flusses vorhanden ist, ist, wenn auch wahrscheinlich, jetzt ebenfalls nicht nachzuweisen. Letzterer besteht haupt-